



WISSENSCHAFT
PREISE

Anerkennungpreisträger 2016

Wolfgang Aigner
Edith Kapeller

Angela Sessitsch, Birgit Mitter und
Stéphane Compant

Irina Sulaeva und Hubert Hettegger

Würdigungspreisträger 2016

Stiftung Dokumentationsarchiv des
österreichischen Widerstandes (DÖW)
Thilo Sauter

Wissenschaftspreise
des Landes Niederösterreich
2016

Auf der Höhe der Zeit.
Am Puls der Zukunft.

„Die niederösterreichischen Wissenschaftspreise sind eine Anerkennung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Niederösterreich in seiner Position als Wissenschaftsstandort nachhaltig stärken.

Die stetig steigende Anzahl an Einreichungen ist ein Zeichen dafür, dass sich die Wissenschaftspreise als Motor einer wissenschaftlichen Karriere einen Namen machen konnten. So gesehen stehen die Wissenschaftspreise auch sinnbildlich für die generelle Entwicklung Niederösterreichs in den Bereichen Wissenschaft und Forschung. Was über mehr als 20 Jahre noch undenkbar schien, ist heute Realität: Niederösterreich wird als Wissenschaftsland wahrgenommen. Niederösterreich kann im Wissenschaftsbereich mit anderen Regionen in ganz Europa auf Augenhöhe agieren. Niederösterreich ist schlicht und ergreifend Wissenschaftsland.

Wesentlich dazu beigetragen haben unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Leider können wir jedes Jahr nur einen Bruchteil von ihnen prämiieren. Es können sich jedoch alle bewusst sein: Niederösterreich sieht ihre Leistungen! Niederösterreich schätzt ihre tägliche Arbeit! Niederösterreich garantiert weiterhin bestmögliche Rahmenbedingungen für ihr wissenschaftliches Tun!“

Ihr
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll



Jury 2016

Prof. (FH) Mag. Dr. Reinhard Altenburger

Professor am Department Business an der IMC Fachhochschule Krems.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Franek

Wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer der ac²t research GmbH in Wiener Neustadt.

Dr. Rita Garstenauer

Leiterin des Zentrums für Migrationsforschung (ZMF) in St. Pölten.

Dr. Thomas Kühnreiter

Leiter des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Krems.

FH-Prof. Dipl.-Ing. Hannes Raffaseder

Prokurist und Leiter des Bereiches Forschung und Wissenstransfer der Fachhochschule St. Pölten.

Univ.-Prof. Dr. Viktoria Weber

Vizerektorin für Forschung der Donau-Universität Krems und Leiterin des Zentrums für Biomedizinische Technologie.

Mag. Dr. Gabriele Weigelhofer

Lektorin am Institut für Hydrobiologie der Universität für Bodenkultur Wien und Wissenschaftlerin am WasserCluster Lunz.

Wissenschaftspreise
des Landes Niederösterreich
2016

Für das Land Niederösterreich sind die Wissenschaftspreise von hoher Bedeutung, da sie jene Menschen würdigen, welche wesentlich zur wissenschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen.

Der Würdigungspreis

dient der Würdigung eines wissenschaftlichen Gesamtwerks von überregionaler Bedeutung.

Der Anerkennungspreis

dient der Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, die mit ihrem Schaffen bereits fachliche Anerkennung gefunden haben.



Anerkennungspreise
des Landes Niederösterreich
2016

„Seine Arbeit setzt sich mit der konkreten Anwendung von Visual Analytics in Bereichen wie der IT-Sicherheit, der Physiotherapie und der biomedizinischen Forschung auseinander und zielt darauf ab, große Datenmengen verständlich aufzubereiten und neue Erkenntnisse daraus zu gewinnen.“

Wolfgang Aigner

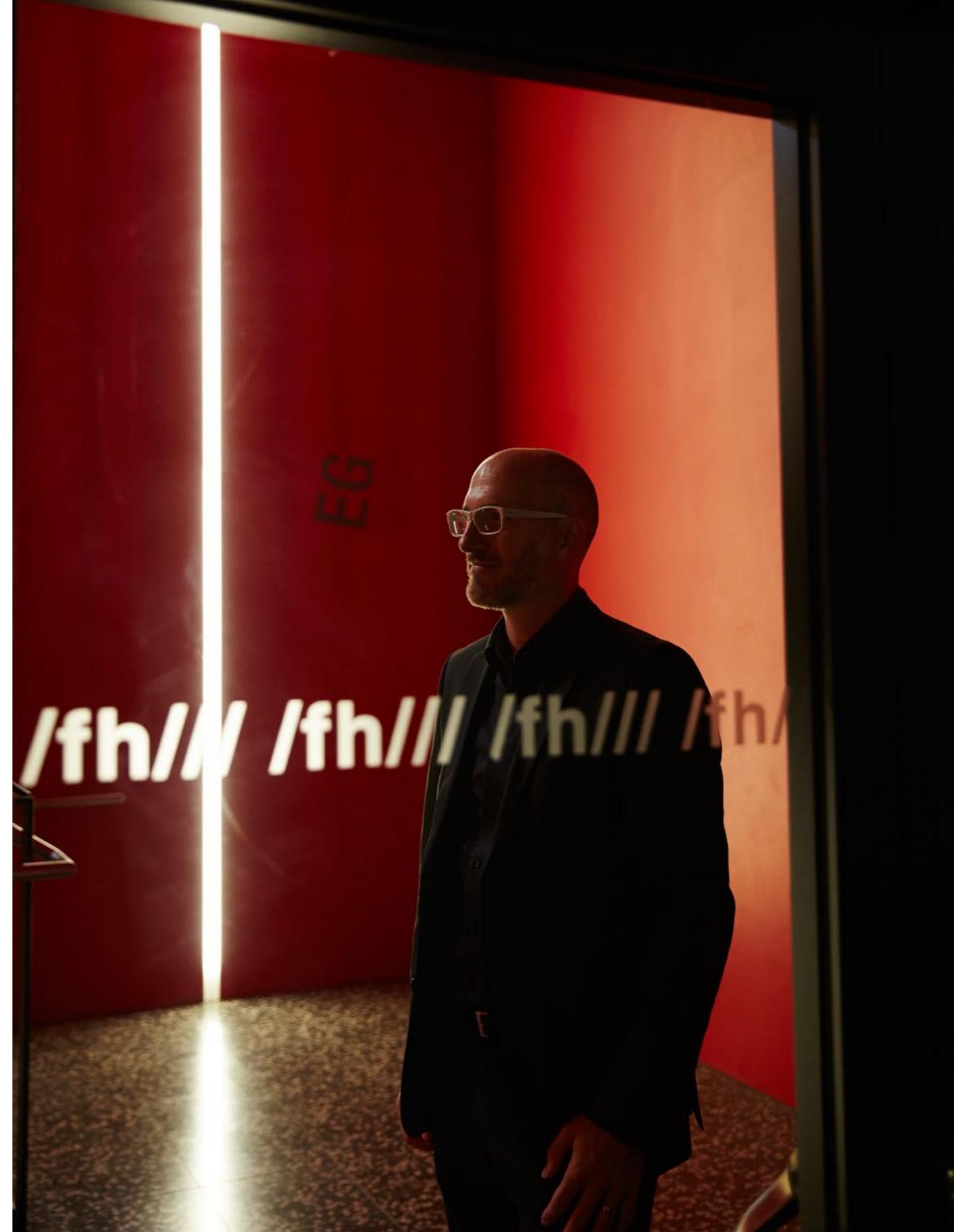
Wolfgang Aigner, wohnhaft in Mautern an der Donau, wurde von der Jury der Anerkennungspreis für seine Habilitationsschrift „Interactive Visualisation and Data Analysis: Visual Analytics With a Focus on Time“, die er an der Technischen Universität Wien vorgelegt hat und die schließlich zur Erteilung der *venia docendi* im Fach „Praktische Informatik“ führte, zugesprochen. Neben der umfassenden wissenschaftlichen Analyse setzt sich diese Arbeit auch mit der konkreten Anwendung von Visual Analytics in Bereichen wie der IT-Sicherheit, der Physiotherapie und der biomedizinischen Forschung auseinander. Diese Forschungsleistung soll wesentlich dabei unterstützen, wie die immer größer werdende Datenmenge in allen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft verständlich gemacht werden kann und wie daraus neue Erkenntnisse gewonnen sowie neues Wissen generiert werden können.

Wolfgang Aigner leitet das „Institut für Creative\Media/Technologies“ an der Fachhochschule St. Pölten, in der er auch als Dozent im „Department Medien und Digitale Technologien“ tätig ist. Darüber hinaus lehrt und forscht er auch

an der Technischen Universität Wien. Davor war er u. a. Stellvertretender Leiter des „Departments für Information und Knowledge Engineering“ an der Donau-Universität Krems. Seine Forschungsergebnisse finden ihren Niederschlag in rund 100 wissenschaftlichen Publikationen. Er ist Leiter zahlreicher grundlagen- und anwendungsorientierter Forschungsprojekte und seit vielen Jahren als Journal- und Konferenz-Reviewer in seinem Fachgebiet, „Informationsvisualisierung und Visual Analytics“, tätig. Die von Herrn Aigner gegründete und koordinierte offene Kommunikations- und Kollaborationsplattform „InfoVis:Wiki“ im Bereich Informationsvisualisierung wird international von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen genutzt.

Neben seiner umfassenden wissenschaftlichen Forschungsarbeit liegt Wolfgang Aigner auch die Weitergabe seines Wissens im Rahmen der Lehre an mehreren Hochschulen und an Schüler im Rahmen von „Sparkling Science“ sehr am Herzen.

Reinhard Altenburger





Edith Kapeller

„Sie ist das Idealbeispiel einer modernen Kulturwissenschaftlerin: sattelfest im disziplinären Methodenpool und doch jederzeit bereit, über den ‚Tellerrand‘ des jeweiligen Faches zu blicken.“

Edith Kapeller ist eine der jüngsten Preisträgerinnen im Bereich Wissenschaft in den letzten Jahren. Dass die Wahl auf sie fiel, ist leicht zu begründen, ist Frau Kapeller doch das Idealbeispiel einer modernen Kulturwissenschaftlerin: sattelfest im disziplinären Methodenpool und doch jederzeit bereit, über den „Tellerrand“ des jeweiligen Faches zu blicken, um Mehrwert aus der Verschränkung von Mehrfach-Perspektiven für kulturgeschichtliche Fragestellungen zu generieren und auch an andere zu vermitteln. Dies wird bei Frau Kapeller nicht nur in ihrem akademischen Werdegang deutlich: So studierte sie an der Universität Wien sowohl Deutsche Philologie als auch Österreichische Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaften – jeweils mit Auszeichnung. Ihr breiter Horizont findet auch in ihrer für die Preisvergabe eingereichte Masterarbeit über „Zwei ‚Belial‘-Handschriften des 15. Jahrhunderts und ihr Bezug zum Weltende“ aus den Stiftsbibliotheken Göttweig und Klosterneuburg seinen Ausdruck.

Durch die kompetente Verknüpfung von germanistischen, kodikologischen, religions- und rechtsgeschichtlichen Zugängen vermag die Preisträgerin herauszuarbeiten, dass die heute weitgehend unbekannt, im 15. Jahrhundert aber sehr populären, volkssprachigen „Belial“-Handschriften ein wesentliches Medium zur stärkeren Verankerung römisch-kanonischen Rechts in der Rechtsprechung des Heiligen Römischen Reiches waren. In

Form eines fiktiven Prozesses der Höllengemeinde gegen Jesus Christus wegen der von ihm am Karfreitag der Höllengemeinde entrissenen Menschen-seelen wird den RezipientInnen des Buches zum einen die Bedeutung eines formalisierten Gerichtsverfahrens mit dessen Verschriftlichung vermittelt; zum anderen ist durch die Verschränkung desselben mit der christlichen Heilsgeschichte, konkret mit dem „Weltgericht“, die auch durch weitere in den Handschriften mit eingebundene Texte ersichtlich wird, die Rückbindung der spätmittelalterlichen Rechtsautoritäten an göttlichen Willen verdeutlicht. Mit diesen beiden Schwerpunkten auf Rechtsformalität und Autorisierung von Recht erweist sich das Werk als höchst modern, auch wenn uns die innere Form heute befremden mag. Die große Leistung der Preisträgerin ist es, nicht nur den zeitgenössischen Hintergrund aufzuzeigen, sondern genau die Bedeutung für heutiges Rechtsverständnis durch einen explizit kulturwissenschaftlichen Zugang herauszuarbeiten. Durch ihr Vermögen, komplexe Sachverhalte kompetent zu erschließen und klar zu vermitteln, ist davon auszugehen, dass Edith Kapeller auch zukünftig wesentliche Beiträge in der niederösterreichischen Wissenschaftslandschaft und darüber hinaus leisten wird.

Thomas Kühtreiber

„Da Endophyten eine vielversprechende Alternative zu herkömmlichen Pestiziden und Düngern darstellen, sind die Forschungsarbeiten von hoher Anwendungsrelevanz. Das Endophyten-Team leistete in den letzten 15 Jahren Pionierarbeit auf diesem Gebiet.“

Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angela Sessitsch erhält mit ihrem Team für ihre wissenschaftlichen Leistungen zur Erforschung von Endophyten, also von Mikroorganismen, die das Innere von Pflanzen besiedeln, den Anerkennungspreis für Wissenschaft des Landes Niederösterreich.

Nach ihrem Studium an der TU Graz promovierte Sessitsch an der Universität Wageningen (NL) und habilitierte sich 2003 an der Universität für Bodenkultur Wien für das Fach Mikrobielle Ökologie. Mit der Erforschung von Endophyten begann sie am Austrian Institute of Technology (AIT) im Jahr 1999 mit einem APART-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit dem Ziel, die Existenz und Verbreitung von bakteriellen Endophyten, die zum damaligen Zeitpunkt von der Wissenschaft in Frage gestellt wurde, mittels molekularbiologischer Methoden nachzuweisen. Das Team von Dr.ⁱⁿ Angela Sessitsch, Dr.ⁱⁿ Birgit Mitter und Dr. Stéphane Compant leistete in den letzten 15 Jahren Pionierarbeit auf diesem Gebiet und trug maßgeblich zum Verständnis von Diversität, Funktion sowie Anwendungen dieser Mikroorganismen bei. So weiß man heute, dass Endophyten ähnliche

Funktionen wie die Darmmikroflora ausüben und wesentlich zum Wachstum und zur Gesundheit ihrer Wirtspflanzen beitragen. Ein zentraler Aspekt der Arbeit des Teams ist es, ein Verständnis für die Symbiose zwischen Endophyten und ihren Wirtspflanzen zu entwickeln. Da Endophyten eine vielversprechende Alternative zu herkömmlichen Pestiziden und Düngern darstellen, sind die Forschungsarbeiten von hoher Anwendungsrelevanz.

Eine Vielzahl an internationalen Publikationen, Patenten, Preisen und Einladungen zu Vorträgen sowie die Organisation eines internationalen Symposiums zur Nutzung von Endophyten in der Pflanzenproduktion unterstreichen die internationale Reputation des Teams am AIT in Tulln.

Neben ihrer Verantwortung als Leiterin des Geschäftsfeldes Bioresources am AIT ist Angela Sessitsch im Editorial Board bzw. als Editorin zahlreicher Fachzeitschriften tätig. Sie ist in mehreren wissenschaftlichen Fachgesellschaften engagiert und ist Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Molekulare Biowissenschaften und Biotechnologie.

Viktoria Weber

Angela Sessitsch
Birgit Mitter
Stéphane Compant





Irina Sulaeva
Hubert Hettegger

„Die von ihnen entwickelten innovativen Verbandsmaterialien ermöglichen einen deutlich selteneren Wechsel der Verbände und verkürzen die Behandlungsdauer signifikant. Sie zeichnen sich neben effizienter Wundheilung vor allem durch ein reduziertes Klebeverhalten auf der Wunde aus.“

Irina Sulaeva und Hubert Hettegger werden für ihre Forschung im Bereich „Engineered Wound Dressings Based on Bacterial Cellulose“ am Christian-Doppler-Labor für moderne Cellulosechemie und -analytik am Universitäts- und Forschungszentrum Tulln mit dem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Ihre gemeinsame Forschung überzeugt durch exzellente wissenschaftliche Qualität, hohe gesellschaftliche Relevanz und einen auf innovative Weise gelungenen Transfer von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung.

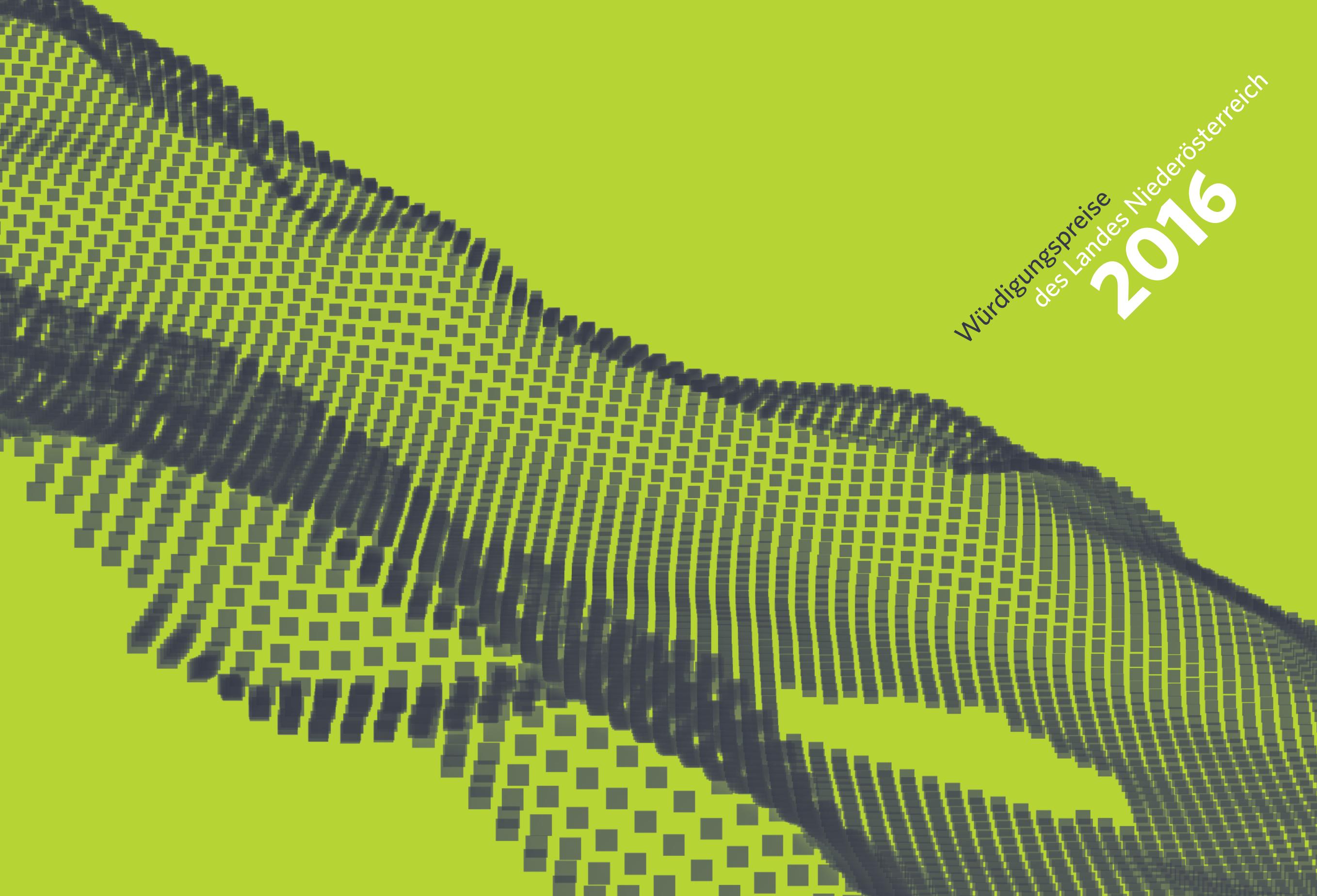
Irina Sulaeva wurde in Moskau geboren und studierte dort Chemie an der Lomonossow-Universität. Nach dem Masterstudium arbeitete sie ein Jahr als Research Associate am Department for Polymer Chemistry. Seit 2012 hat sie eine PhD-Stelle an die Universität für Bodenkultur in Wien inne.

Hubert Hettegger wurde in Schwarzach im Pongau geboren, studierte Chemie an der Universität Wien, promovierte 2015 an der Universität für Bodenkultur und arbeitet dort seither als Postdoctoral Researcher.

Gemeinsam entwickeln Irina Sulaeva und Hubert Hettegger innovative Verbandsmaterialien, die auf einem speziellen von unterschiedlichen Bakterien produzierten Cellulose-Gel basieren und von der Lohmann & Rauscher GmbH industri-

ell hergestellt werden. Während herkömmliche Wundbehandlung auf passiven Schutz durch gewebebasierte Verbandstoffe setzt, erfordern vor allem chronische Wunden, Geschwüre und Verbrennungen weiterentwickelte Behandlungsstrategien. Diese innovativen Materialien erlauben einen deutlich selteneren Wechsel der Verbände und verkürzen die Behandlungsdauer signifikant. Sie zeichnen sich neben effizienter Wundheilung vor allem durch ein reduziertes Klebeverhalten an der Wunde aus, das einen raschen und schmerzfreien Verbandwechsel ermöglicht. Außerdem werden die bisher zur Bekämpfung unangenehmer Wundgerüche verwendete Schwermetalle durch einen lichtaktivierten antibakteriellen Effekt ersetzt. Die einfache Integration wichtiger Änderungen in bestehende industrielle Fertigungsprozesse ist für den praktischen Einsatz entscheidend. Auch im internationalen Kontext repräsentieren die Ergebnisse dieser Forschung einen wichtigen Meilenstein. Sie haben nicht nur ein enormes Potenzial zur Kostenreduktion für das Gesundheitswesen, sondern helfen vor allem den PatientInnen mit unmittelbar spürbaren Verbesserungen.

Hannes Raffaseder



Würdigungspreise
des Landes Niederösterreich
2016

„Die aufgearbeiteten Wissensbestände und die umfassende Aufbereitung von Forschungsergebnissen für die Öffentlichkeit sind von hoher gesellschaftlicher Relevanz für Niederösterreich.“

Stiftung Dokumentationsarchiv
des österreichischen Widerstandes
(DÖW)

Mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes wird eine außergewöhnliche und in Österreich einzigartige Forschungseinrichtung geehrt. 1963, keine 20 Jahre nach Ende des NS-Regimes, wurde das DÖW gegründet. Der Initiator und langjährige Leiter, Herbert Steiner, hatte sich als jugendlicher Widerstandskämpfer der Verhaftung durch die NS-Behörden durch die Flucht nach Großbritannien entziehen können, wo er in der Jugendorganisation der österreichischen Emigration in England aktiv war. Das DÖW wurde in Zusammenarbeit mit den drei politischen NS-Opferverbänden und dem KZ-Verband gegründet. Überparteilichkeit ist eine der Qualitäten, die diese wichtige Forschungseinrichtung kennzeichnen und – neben der hohen Qualität der wissenschaftlichen Arbeit – deren Legitimität begründen. Die Arbeit des DÖW wird in seiner eigenen Darstellung mit drei Begriffen zusammengefasst: Erinnern, Erforschen und Erkennen.

Erinnern umfasst die dokumentarische Tätigkeit, Quellen zur Geschichte der NS-Verbrechen zusammenzutragen, zu bewahren und für die Forschung zugänglich zu machen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der biografischen Dokumentation. Die nationalsozialistischen Verbrechen sind nicht wie ein Naturereignis über die Gesellschaft hereingebrochen. Sie ereigneten sich, weil sie von Menschen ermöglicht und verübt wurden. Sie betrafen Menschen konkret, deren Handlungsmöglichkeiten und Lebenschancen gewaltsam abgeschnitten wurden, die sich dieser Gewalt aber auch widersetzen, selbst unter extremsten Bedingungen. Und nicht zuletzt bewegten sie Menschen aus eigenem Antrieb heraus zum Widerstand. Das DÖW nennt Namen, es dokumentiert Opfer, Täterinnen und Täter und jene, die Widerstand leisteten. Seine akribische dokumentarische Arbeit macht es möglich, die Geschichte des Nationalsozialismus als eine Geschichte von handelnden Menschen zu schreiben. Umfangreiche Datenbanken verzeichnen die Namen von jüdischen NS-Opfern, von Opfern der GESTAPO sowie aus politischen, weltanschaulichen oder sozialen Gründen Verfolgten, aber auch österreichische Stalinismus-Opfer

und Teilnehmende am Spanischen Bürgerkrieg.

NS-Verbrechen zu erforschen ist die zweite tragende Säule des DÖW. Von seiner Gründung an bis heute ist das DÖW federführend in diesem Bereich der zeitgeschichtlichen Forschung. Zwei Prinzipien sind dabei leitend: die Orientierung an historischen Fakten und die Kontextualisierung der NS-Geschichte in der Zeit davor und danach. In der faktenorientierten Dokumentation und Forschung liegt die Bedeutung der Arbeit des DÖW für Niederösterreich. Mit der Reihe „Widerstand in den Bundesländern“, die 1975 begonnen wurde, erfuhr auch Niederösterreich eine Fokussierung, die 1987 mit dem entsprechenden Reihenband die erste Publikation hervorbrachte und seither laufend durch wichtige orts- und themenspezifische Forschungsarbeiten erweitert wird.

Der dritte Tätigkeitsbereich, Erkennen, ist wohl der umstrittenste: In diesen fällt die Vermittlung der Erkenntnisse in Ausstellungen und Gedenkstätten sowie die Beobachtung aktueller rechtsextremer Bewegungen und Aktivitäten in Österreich. Hier zeigt sich, wie die Stärken des DÖW zusammenwirken: zum einen die sachliche Akribie in Dokumentation und Forschung, zum anderen die konsequent überparteiliche Ausrichtung schaffen die Legitimität, die die Institution im Bereich von Vermittlung und Beobachtung aktueller Entwicklungen genießt. Auf Basis des Grundkonsenses einer Ablehnung des Nationalsozialismus beansprucht keine Widerstands- oder Opfergruppe die Deutungshoheit über die NS-Vergangenheit. Im Gegenteil: Als eine der ersten Institutionen begann beispielsweise das DÖW schon in den 1960er Jahren mit der Erforschung der Verfolgung österreichischer Roma und Sinti, einer lange Zeit von der Öffentlichkeit ignorierten Opfergruppe. Diese Pluralität der Perspektiven eröffnet einen Raum für Diskussion, in den nicht nur die Fachöffentlichkeit, sondern auch die Medien und die Besucherinnen und Besucher von Ausstellungen und Gedenkstätten einbezogen werden.

Rita Garstenauer





Thilo Sauter

„Thilo Sauter und sein Team genießen in Fachkreisen höchste Anerkennung und trugen wesentlich zur Sichtbarkeit Niederösterreichs als Wissenschaftsstandort bei.“

Thilo Sauter wurde 1967 in Biberach/Riß, Deutschland, geboren, maturierte am Bundesgymnasium in St. Johann im Pongau und studierte sodann Elektrotechnik/Industrielle Elektronik und Regelungstechnik an der Technischen Universität Wien. Das nachfolgende Doktoratsstudium schloss er 1999 dank des ausgezeichneten Studienerfolges mit der Promotion sub auspiciis praesidentis rei publicae ab, einer in der Elektrotechnik eher seltenen Auszeichnung. Damit war der Grundstock für seine wissenschaftliche Laufbahn an der TU Wien gelegt, wo er sich 2014 für das Fach „Automatisierungstechnik“ habilitierte.

Schon in der frühen Phase seines Schaffens beschäftigte sich Thilo Sauter mit der Zuverlässigkeit und Integration von elektronischen Systemen. Neben fehlertoleranten „Feldbussen“, also Systemen, die unterschiedliche Anlagenmodule, wie Sensoren und Aktuatoren, funktional verbinden, kamen konsequenterweise auch integrierte Schaltungsentwürfe, Kommunikationstechnik und Datenübertragung in seinen beruflichen Fokus. Thilo Sauter lieferte wichtige Beiträge zu diesen Gebieten und festigte seine Expertise in der klassischen Mikroelektronik, der Sensorik, der Nachrichtentechnik und der Computertechnik.

Prof. Sauters international anerkannte Arbeiten hierzu waren ein wichtiger Beitrag zur Entscheidung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), 2004 im Technologie- und Forschungszentrum Wiener Neustadt das Forschungsinstitut für Integrierte Sensorsysteme (FISS) einzurichten und ihn zu dessen Leiter zu bestellen. Diese institutionelle Bereicherung des Technopol-Standortes im südöstlichen Niederösterreich war auf einen starken Anwendungsbezug ausgerichtet, deckte ein umfassendes, multidisziplinäres Spektrum ab und entwickelte sich unter der Leitung Sauters höchst erfolgreich. Dies zeigt sich durch einen herausragend hohen Stand in der Akquisition von Drittmitteln, z. B. von Projekten mit EU-Beteiligung, aber auch durch internationale Auszeichnungen. Im Zuge der Reorganisation der ÖAW-Institute wurde das FISS 2013 als „Zentrum für Integrierte Sensorsysteme“ (nunmehr ZISS) organisatorisch der Donau-Universität Krems eingegliedert, die mittlerweile von drei

auf etwa 30 Personen angewachsene Gruppe um Prof. Sauter verblieb jedoch erfolgreich arbeitend im Technologie- und Forschungszentrum Wiener Neustadt. Thilo Sauter und sein Team genießen in Fachkreisen höchste Anerkennung und tragen wesentlich zur Sichtbarkeit Niederösterreichs als Wissenschaftsstandort bei.

Das reiche wissenschaftliche Schaffen Thilo Sauters umfasst bis jetzt mehr als 200 wissenschaftliche Publikationen und wurde bereits durch zahlreiche Einladungen zu Vorlesungen bzw. Gastprofessuren sowie durch nationale und internationale Auszeichnungen gewürdigt. So wurde Prof. Sauter im Jahre 2014 zum „Fellow“ des weltweit renommierten Verbandes im Bereich Elektrotechnik und Informationstechnik (IEEE) berufen. Thilo Sauter fungiert als Herausgeber bzw. Mitherausgeber mehrerer Fachzeitschriften sowie als Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Mess- und Automatisierungstechnik (OGMA) und war überdies an der Organisation zahlreicher internationaler Konferenzen beteiligt. Wiewohl vorrangig wissenschaftlich ausgerichtet, zeigt sich das Arbeiten Sauters durchaus wirtschaftsnah, nicht nur in den erfolgreichen Kooperationen mit Unternehmen, sondern auch in seinem Engagement als Mitbegründer einer seinem Arbeitsgebiet nahestehenden Beratungs- und Entwicklungsfirma sowie als Wissenschaftlicher Berater für ein Venture-Capital-Unternehmen. Weiters ist er seit bald 20 Jahren in der Normung von industriellen Kommunikationssystemen tätig.

Wenngleich Thilo Sauter im Hinblick auf seine Verpflichtungen als Universitätslehrer an der TU Wien vor einigen Monaten seine Funktion als Leiter des ZISS zurückgelegt hat, ist er nach wie vor mit seiner wissenschaftlichen Expertise in das Schaffen dieser Institution und als geschätzter Kollege am Standort Wiener Neustadt wesentlich eingebunden. Für seine Hobbys, vor allem Tanzen und Bergsteigen, wird wohl weiterhin zu wenig Zeit zur Verfügung stehen.

Friedrich Franek



Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung,
Abteilung Wissenschaft und Forschung,
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Redaktion:
Matthias Kafka

Texte:
Reinhard Altenburger, Friedrich Franek, Rita Garstenauer,
Thomas Kühtreiber, Hannes Raffaseder, Viktoria Weber

Fotos:
Rafaella Proell (Innenteil), Michael Rzepa (Cover)

Grafik:
Dominik Krotscheck

Lektorat:
www.onlinelektorat.at

Druck:
Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG

